

Die 2. Tagung der Fachgruppe „Geschichte der Astronomie“ in Sonneberg

von Wolfgang Steinicke

Am 29. Oktober 2005 trafen sich 42 Teilnehmer zur 2. Geschichtstagung auf der Sternwarte Sonneberg in Thüringen (Abb. 1). Damit wurde das bereits gute Ergebnis der ersten Tagung in Göttingen noch übertroffen.



Abb. 1: Gruppenfoto (Aufnahme: V. Witt)



Abb. 2: Tagungsraum (Aufnahme: B. Kunzmann)

Zur Einstimmung war für den Freitagabend ein Treffen im nahen Gasthof „Zur Hohen Sonne“ angesetzt. Angekündigt waren etwa 10-15 Personen. Diese Zahl wurde schnell überschritten, neue Tische und Stühle mussten her. Es war eng aber gemütlich. Erste Kontakte wurden geknüpft oder ein Wiedersehen mit alten Bekannten gefeiert. Der Wirt war für den Samstagabend vorgewarnt.

Samstagmorgen. Die Tische waren schnell besetzt, weitere Stühle mussten aufgestellt werden (Abb. 2). Die Tagung begann trotzdem pünktlich um 9:45 mit der offiziellen Begrüßung der Teilnehmer durch Wolfgang Steinicke und den Sternwartenleiter Dr. Kroll. Schon Tradition hat der erste Vortrag: Er ist der Geschichte des Tagungsorts gewidmet. Dies übernahm Thomas Weber. Schwerpunkt war natürlich Cuno Hoffmeister (1892-1968), Sternwartengründer und Pionier der deutschen Veränderlichenforschung. Sonneberg kann auf eine 80jährige, wechselvolle Geschichte zurückblicken. Die politischen Bedingungen waren nicht immer einfach. Heute stehen der Erhalt der historischen Sternwarte und insbesondere die Sicherung des umfangreichen Plattenarchivs im Vordergrund.

Im zweiten Vortrag ging es zunächst um Dreyers Briefe an Hagen. Arndt Latußbeck hatte sich auf der Vatikansternwarte in Castelgandolfo „eingemietet“ und konnte in der dortigen Bibliothek einige Schätze heben. Auch die Schatzsucher im irischen Birr Castle wurden fündig, wie er im zweiten Teil seines Vortrags berichtete. Dort sind in einem Keller einige Dutzend Originalveröffentlichungen zufällig aufgetaucht. Darunter Werke von Lord Rosse und Milchstraßenzeichnungen von Otto Boeddicker. Das Material wird derzeit verkauft um die historische Sternwarte zu renovieren.

Weiter weg zog es Daniel Fischer – zumindest inhaltlich. Er berichtete über die rätselhafte „Die Himmelscheibe des Dschinggis Khan?“, ein Objekt, das 2005 in der Bonner Kunsthalle ausgestellt war. Durch intensives „googeln“ konnte er herausfinden, dass es sich dabei um eine alte mongolische Sternkarte handelt. Auch gelang es, deren genaue Herkunft zu lokalisieren. „Astronomiegeschichte am PC“ in Perfektion!

Dass auch „Licht“ eine Geschichte hat, zeigte anschließend Christian Weis. In seinem Vortrag ging es um die „Entdeckung der Lichtgeschwindigkeit“ (siehe auch den Beitrag in diesem Heft). Bedeutende Namen wie Galilei, Römer und Bradley wurden genannt. Ein exakter Wert konnte aber erst von Fizeau, Foucault und Michelson, mit unterschiedlichen Methoden, bestimmt werden. Seit 1983 ist die Lichtgeschwindigkeit ein für allemal festgelegt – das „Meter“ hat das Nachsehen.

Nur wenige Meter hangabwärts waren es bis zum Gasthof, wo ein echt thüringer Mittagessen serviert wurde. Wer keinen Hunger verspürte, konnte die Mittagssonne auf dem ausgedehnten Sternwartengelände genießen. Um 14:00 ging das Programm mit dem Hauptvortrag weiter.

Prof. Wolfram Hergert berichtete über Georg Joachim Rhetikus (1514-1574), der eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Gedanken des Kopernikus spielte. Seine „Narratio prima“ ist die erste umfangreiche Darstellung der neuen Theorie. Rhetikus ist ebenfalls die maßgebliche Person bei der Herausgabe von „De Revolutionibus Orbium Coelestium“, dem Hauptwerk des Kopernikus. Prof. Hergert erläuterte ausführlich die geschichtlichen Zusammenhänge und die beteiligten Personen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Universität Wittenberg.

Um „Schein oder Sein? – Nebelzeichnungen im 19. Jahrhundert“ ging es im Vortrag von Wolfgang Steinicke. Anhand von vielen Beispielen wurde die Geschichte der Darstellung von Nebeln und Sternhaufen erläutert. Die zwangsläufige Subjektivität bei der visuellen Beobachtung führte immer wieder zu Kontroversen. Dies hat sich bis heute, wie die Erfahrungen in der Deep-Sky-Szene zeigen, eigentlich nicht verändert. Der direkte Vergleich einzelner Objekte zeigt, welchen Einfluss Instrument, Erfahrung, Sehvermögen und Luftqualität auf die Zeichnung haben.

Nun war es Zeit für eine weitere Stärkung in Form von Kaffee und Kuchen. Beides war in ausreichender Menge vorhanden. Danach folgten noch zwei Vorträge. Nach Hoffmeister und Rhetikus wurde ein weiterer bedeutender Astronom Ostdeutschlands vorgestellt: Wilhelm Tempel (1821-1889) aus Nieder-Cunnersdorf in der Oberlausitz. Lutz Clausnitzer skizzierte Leben und Werk dieses bedeutenden Entdeckers von Planetoiden, Kometen und Nebeln. Sein Name ist momentan in aller Munde durch die erfolgreiche Mission „Deep Impact“ zum periodischen Kometen „Tempel 2“. Dargestellt wurden neben den astronomischen auch die lithographischen Arbeiten.

Abschluss, und sicher einer der Höhepunkte der Tagung, war der gemeinsam von Mechthild Meinike und Petra Mayer (Abb. 3) gehaltene Vortrag über „Das Leben des Hermann Oberth (1894-1989)“. Beide verstanden es, den „Vater der Raumfahrt“ auf eine sehr persönliche Weise vorzustellen. Nicht nur das umfangreiche Werk von Oberth, seine genialen Ideen und Publikationen, wie „Die Rakete zu den Planetenräumen“, wurden behandelt. Es ging auch um persönliche Beziehungen, Probleme mit den Mitmenschen und die Schwierigkeiten im Berufsleben. Trotz der späten Stunde waren die Zuhörer sichtlich fasziniert.



Abb. 3: Mechthild Meinike (links) und Petra Mayer bei ihrem Vortrag über Oberth (Aufnahme: W. Steinicke)

Die Tagung endete mit der notwendigen Manöverkritik und dem Ausblick auf 2006. Allen hat die Veranstaltung gefallen, insbesondere wegen der angenehmen, entspannten Atmosphäre und dem breiten Spektrum der Vortragsthemen. Sicherlich sollte man das Programm noch etwas reduzieren, längere Pausen machen. Andererseits können dann weniger vortragen – ein generelles Dilemma eintägiger Veranstaltungen. Aber es gab ja noch eine Nachsitzung in der „Hohen Sonne“. Bei Bier und Speisen wurde noch lange diskutiert. Auch über den Vorschlag „Potsdam“ als Ort für die nächste Tagung 2006. Dies wird gegenwärtig geprüft.

Viele Teilnehmer blieben noch bis Sonntagmittag. Denn es gab – auch dies ist bereits Tradition – noch eine „Exkursion“: natürlich eine Besichtigung der Sonneberger Sternwarte. Thomas Weber führte die Besucher durch das kleine aber feine Astronomiemuseum, zeigte historische Instrumente, wie Hoffmeisters Refraktor (Abb. 4), den großen Schmidtspiegel und die Astrokameras. Und natürlich die umfangreiche Plattensammlung, die gegenwärtig digitalisiert wird. Nicht zuletzt dieser Programmpunkt hat sicher für das große Teilnehmerinteresse gesorgt. Wann kommt man schon mal nach Sonneberg?

Ein Dank an die lokalen Veranstalter. Ihr Engagement wurde mit großem Beifall quittiert.



Abb. 4: Cuno Hoffmeisters Refraktor (Aufnahme: V. Witt)